



Der lebende Sessel

Du weißt nicht, was das ist? Das ist ein neues, sehr lustiges Spiel, bei dem ihr euch alle totlachen könnt. Beschrieben ist es mit 150 anderen Spielen in unserem Proletarisches Spielbuch, das mit vielen Bildern ausgestattet ist. Im Klub, auf der Fahrt, der Spielwiese, überall kannst Du es gebrauchen und mit deinen Kameraden feine Spiele veranstalten. Das ist ein Spielbuch für Arbeiterkinder, deshalb heißt es:

PROLETARISCHES SPIELBUCH

Es erscheint Ende Mai 1931

Jetzt erscheint auch ein prächtiges Liederbuch, extra für Arbeiterkinder bestimmt. Es enthält eine Menge ernster und lustiger Arbeiterlieder, wie ihr sie auf Demonstrationen und auf der Wanderung singen sollt:

SEID BEREIT!

LIEDERBUCH MIT NOTEN FÜR ARBEITERKINDER

„Seid bereit!“ enthält unter anderem folgende Lieder: Lagerlied — Lied der roten Matrosen — Sibirisches Verbannungslid — Ich bin ein Junger Pionier — Fichtemarsch — Rot Sport — Das Lied von den Kartoffeln — Dunja — Osten und Westen — Das neue Wolgalied

Es ist 32 Seiten stark und kostet 20 Pfennig



VERLAG DER JUGENDINTERNATIONALE



Arbeitsend kämpfend fröhlich im Spiele jugendlich munter gehen wir zum Ziele. Vorbild im Wirken singend im Streit wir Pioniere sind immer bereit!

Durch die düstere Straße mit ihren hohen Mietskasernen, wo die Sonne ihre Strahlen nicht bis zur Erde senken kann, kommen sie daher marschierend. Arbeiterkinder sind es, die schon früh die Not und Sorgen ihrer Eltern kennengelernt haben. Man sieht es ihnen an, daß sie noch niemals in einem Seebad gewesen oder die herrliche Luft auf Wanderungen in den Gebirgen genossen haben. Aber sie sind darüber nicht verzweifelt. Gleichmäßig hallt der feste Schritt ihrer Viererreihen von den Häusern wider. Leuchtend weht eine rote Fahne voran. Von den Schultern der Pioniere leuchtet das rote Tuch. Das ist ihr Abzeichen, das sie mit Stolz tragen. Paul und Fritz stehen an der Kante des Fußweges und lassen den Zug vorübermarschieren. Schon oft sahen sie den Zug der Pioniere und hatten Lust sich anzuschließen und mitzumarschieren. Doch immer wieder war bei ihnen ein eigenartiges Gefühl, das sie davon zurückhielt. Woher kam das? Sie glaubten, daß Pioniere ganz besondere Kinder sein müssen. Wenn man Pionier werden will, muß man ganz besonders gescheit sein.

„Kameraden, hier habt ihr eine Einladung für unseren nächsten Kindernachmittag, das wird eine feine Sache. Ihr müßt bestimmt kommen.“ Von einer Pionierin bekamen sie einen Zettel in die Hand gedrückt. Fritz las laut:

„Hallo, Hallo! Jungs und Mädels! Kommt am Dienstag ins Lokal ‚Grüne Eiche‘ zum Kindernachmittag der Roten Jung-



Turkmenistan Transkaukasien China Usbekistan
ARBEITERKINDER AUF DEM ERDENRUND

pioniere. Wir zeigen euch einen Filmstreifen vom 2. Welttreffen. Außerdem wird der Pionier Albert von seiner Reise durch Sowjetrußland erzählen. Bringt alle eure Freunde mit. Der Eintritt ist frei. Nur müßt ihr bestimmt um 3 Uhr da sein.

Die Roten Jungpioniere!"

Dienstag paßt mir eigentlich nicht, da spielen wir immer Fußball, meinte Paul. „Ach was, ich mache dir einen anderen Vorschlag, wie wäre es denn, wenn wir am Dienstag alle Mann in die Eiche gehen? Wir müssen doch mal sehen, was es da gibt!“, war Fritzens Antwort. Und so wurde abgemacht. — —

Nun wollen wir Fritz und Paul in den Arbeiterkinder-Nachmittag begleiten. Viele von euch Arbeiterjungs und Mädels werden denselben Wunsch haben wie diese beiden, zu sehen und zu hören, wer die Jungen Pioniere sind, um selbst Pioniere zu werden. In diesem Büchlein werden wie euch ihre Arbeit zeigen.

„Seid bereit!“ Mit dem Gruß der Roten Jungpioniere wollen wir zum Kindernachmittag gehen.

**ARBEITERKINDER AUF DEM ERDENRUND —
 SCHLIESSEN EINEN FESTEN BUND!**

Es ist Dienstag nachmittags kurz vor 3 Uhr. Schon von weitem sehen wir viele Jungs und Mädels vor der „Eiche“ stehen, die alle zum Kindernachmittag kommen. Auch Fritz und Paul sind mit ihren Freunden zur Stelle. Ein Pionier ruft vom Eingang her; „Wer noch einen Platz haben will, muß schnell hereinkommen, es ist schon sehr voll, und wir wollen anfangen.“ Alles drängt zur Tür. Eng nebeneinander sitzen Fritz und Paul unter den vielen Kindern im Saal der „Eiche“, der mit Fahnen und Transparenten geschmückt ist. Er ist viel zu klein, um alle Kinder zu fassen. Aber es muß gehen, auch wenn es etwas eng ist. Besser wäre es schon, wenn man die Veranstaltung nebenan in der Schulturnhalle oder im Saal des Jugendheims machen könnte. Aber da dürfen die Pioniere nicht hinein. Die Stadtverwaltung hat die Räume für die Pioniere und roten Sportler gesperrt.

Ein Trompetensignal ertönt. Der Pionier Richard eröffnet den Kindernachmittag. Zuerst spielt der Tambourzug. Knorke Sache, denkt Paul, wenn man da mitmachen könnte.



Kirgisien Deutschland Amerika Rußland
SCHLIESSEN EINEN FESTEN BUND

„Achtung, jetzt zeigen wir euch einen Filmstreifen vom 2. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder.“ Das Licht wird ausgedreht. Auf der gespannten Leinwand erscheinen die Bilder vom 2. Welttreffen, das im Juli 1930 in Berlin gewesen ist. Große Aufmärsche und Kundgebungen wurden durchgeführt. Groß war die Hetze der Polizei. Aber Arbeiterkinder fürchten sich nicht. Sie lassen sich ihren Aufmarsch nicht verhindern. Mit einer Riesenkundgebung wird das 2. Welttreffen abgeschlossen, wo die Gäste aus allen Ecken und Winkeln Deutschlands und den anderen Ländern Abschied von der Berliner Arbeiterschaft nehmen.

„Arbeiterkinder aller Länder, reiht euch ein, schließt euch uns an, werdet Jungpioniere.“ Das war der Ruf des 2. Weltkongresses, der mit dem 2. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder in Berlin stattfand.

Pionier Richard kommt wieder auf die Bühne und spricht, während die anderen die Leinwand abmachen.

„Achtung, Kameraden! Jetzt kommt etwas ganz Besonderes. Alle diejenigen von euch, die bei Lehrer Müller in die Klasse gehen, werden sich noch erinnern, wie Müller vor 14 Tagen in der Erdkünde erzählte, daß Rußland ein Land der Barbaren ist und die Menschen nicht lesen und schreiben können. Manche von euch werden diesen Schwindl vielleicht geglaubt haben. Wenn wir euch sagen, daß das nicht wahr ist, so werdet ihr denken, die sind ja auch nicht dort gewesen. Es wird jetzt der Pionier Albert einen Bericht von seiner Reise durch Sowjetrußland geben. Er ist vier Wochen dort gewesen.“

Albert, ein Pionier von 11 Jahren, berichtet: Seine Reise ging über Berlin nach Hamburg. Von da aus mit dem Schiff nach Leningrad, und dann kreuz und quer durch die weite Sowjetunion. 30 Arbeiterkinder aus Deutschland und Kinder aus anderen Ländern machten diese Reise mit. Was sie alles da gesehen haben. Die Rote Armee, russische Pioniere, neue Fabriken, neue Wohnungen, herrliche Erholungsheime und Lager. Alle Lügen und alle Hetze der Lehrer werden von Albert widerlegt. Er erzählt, daß es keine Arbeitslosen mehr gibt. Überall wo man hinsieht, wird im Riesentempo am Aufbau des Arbeiterstaates gearbeitet. Wo noch vor kurzer Zeit der Sturm über öde Steppen raste, erstehen neue Städte und Fabriken.

Die Kinder Sowjetrußlands kennen keine Prügellehrer, die mit dem Rohrstock in der Schule regieren. Sie selbst beraten mit an der Aufstellung des Schulplanes und besprechen gemeinsam mit den Lehrern den Unterricht.

„Die Pioniere der Sowjetunion haben uns gesagt, daß ihr nicht den Lügen und der Hetze glauben sollt. Sie werden gemacht, um euch Arbeiterkinder abzuschrecken. Die Kapitalisten wissen ganz genau, wenn in allen Ländern die Arbeiter die Wahrheit über die Sowjetunion erfahren, sie dann dem Beispiel der russischen Arbeiter folgen. Dann werden sie auch die Fabrik- und Grubenherren zum Teufel jagen. Deswegen hetzen sie und rüsten zum Krieg gegen die Sowjetunion. Die russischen Arbeiter wollen keinen Krieg, wie man euch immer erzählt. Aber sie werden nicht dulden, daß die Sowjetunion überfallen wird. An euch Arbeiterkindern in Deutschland liegt es mitzuhelfen, alle Kinder aufzuklären. Erzählt ihnen, was ihr heute hier gehört habt. Helft euren Eltern im Kampf für ein Sowjetdeutschland.“

Gespannt hatten alle Kinder Alberts Rede gelauscht. Großer Beifall setzt ein. Ein Pionier schlägt vor, daß ein Brief an die russischen Kinder geschickt wird, auf dem sollen sich alle unterschreiben. Mit dem Lied, Brüder zur Sonne zur Freiheit... wird der Kindernachmittag geschlossen.

Alles drängt zum Ausgang, wo zwei Pioniere mit Aufnahmescheine stehen. Viele Kinder füllen sie aus, Paul und Fritz unterschreiben den Brief an die russischen Pioniere. Beim Nachhausegehen unterhalten sich beide, wie knorke die Veranstaltung war.

Jetzt war ihnen so manches klar geworden, was sie in der Zeitung über die Sowjetunion gelesen haben. Niemals hatten sie sich dafür sehr interessiert. Jetzt erkannten sie aber, daß auch Arbeiterkinder sich darum kümmern müssen. Die Erwachsenen sagen zwar immer, daß Kinder sich nicht mit Politik beschäftigen brauchen. Aber warum sollen wir das nicht. Sie antworten uns immer, wir verstehen nichts davon, wir müßten erst älter werden. Das sagen hauptsächlich die Lehrer und die Pfaffen.

Aber wir wollen doch die Wahrheit erfahren. Wir wollen wissen, warum wir für die Reichen schufteten sollen, wenn wir aus der Schule kommen.

Wir wollen es so gut haben wie die Arbeiterkinder in der Sowjetunion.

Was können wir Arbeiterkinder dazu tun?

Das sind gewiß eure Gedanken? Auch Paul und Fritz dachten angestrengt darüber nach, und doch fanden sie keine Lösung. Deswegen wollten sie zum nächsten Abende der Pioniere gehen. Vielleicht können sie es sagen.

„Seid bereit!“

ALLE ARBEITERKINDER MÜSSEN JUNGE PIONIERE WERDEN!

Im Hinterzimmer vom Restaurant Fischer kommen die Pioniere zusammen. Außer ihnen tagt hier noch die Kommunistische Partei und Jugend. Auch der Wirt sympathisiert mit ihnen. Sie hatten so die Möglichkeit, das Zimmer mit roten Fahnen, Transparenten, Bildern und Plakaten sich schön auszumücken. An einer Seite hängt ihre Wandzeitung, die von zwei Pionieren immer wieder erneuert wird. Durch die Berichte aus der Schule, aus Zeitungsausschnitten, den Arbeitsplan der Abteilung, Vorschläge für die Arbeit, Notizen aus allen Ländern, an der Wandzeitung, werden die Pioniere immer über alles Notwendige unterrichtet. Selbstverständlich fehlt auch die Ecke für Witz und Humor nicht.

Es ist kurz vor 5 Uhr. Einige Pioniere sind schon anwesend. Schüchtern kommt Paul zur Türe herein und setzt sich auf den Stuhl, der der Türe am nächsten ist. Schon haben ihn einige Pioniere bemerkt. Sie kommen zu ihm hin und fordern ihn mit freundlicher Miene auf, näherzutreten. Bevor er sich noch recht besinnen kann, ist er bereits mitten unter den Pionieren in bester Unterhaltung verwickelt, als wäre er schon lange Pionier. Dabei ist er nur hergekommen, um sich „die Sache“, wie er es nannte, anzusehen. Inzwischen sind alle Pioniere gekommen, auch unser Freund Fritz ist erschienen.

Der Abendeabend beginnt. Nach einem Lied gibt Pionier Richard bekannt, was heute besprochen werden soll. Zuerst wird uns der Genosse Max vom Jugendverband über die verschiedenen Kinderorganisationen und die Pioniere erzählen. Dann wird ein Monatsarbeitsplan festgelegt.

Bevor Max beginnt, begrüßt er Fritz und Paul als Gäste und sagt, daß sie gerade heute abend zu einer sehr wichtigen Sache gekommen sind.

„Euch allen wird bekannt sein, daß es nicht nur Pioniere, sondern noch sehr viel andere Kinderorganisationen gibt. Trotzdem sagen wir euch, daß alle Arbeiterkinder nur zu den Pionieren gehören. Sehen wir uns die einzelnen Organisationen an, dann werdet ihr auch wissen, warum. Was kennt ihr wohl alles für welche. Kinderfreunde, Rote Falken, Jungschar, Nazis, Scharnhorst, Pfadfinder, Kreuzschar, Deutsche Turner.“

Das sind schon eine ganze Reihe. Wollten wir uns nun über jede einzeln unterhalten, so wäre das bestimmt zuviel. Wir wollen sie deswegen in drei Gruppen einteilen. In die erste Gruppe gehören solche wie die Nazis, Scharnhorst, Deutsche Turner. Das sind faschistische Organisationen. Ihr Ziel besteht darin, die Kinder für Soldaten und Krieg zu begeistern. Sie hetzen mit den gemeinsten Mitteln gegen Sowjetrußland. Durch Uniformen, Kriegs- und Geländespiele wollen sie die Kinder erziehen, damit sie, wenn sie

erwachsen sind, nicht mehr lange brauchen, um sie als Soldaten zu verwenden. Arbeiterkinder haben da nichts zu suchen. Natürlich wollen wir unseren Körper stählen, aber nicht, um Soldaten der Kapitalisten, sondern rote Soldaten zu werden.

Die 2. Gruppe, das sind die christlichen Vereine, wie Jungschar, Kreuzschar, Mittwochskinder. Bei ihnen erzählt man vom lieben Gott. Alles was auf der Erde ist, hat er geschaffen, und die Menschen können das nicht ändern. Wenn Not und Elend auf der Erde ist, so wäre das die Schuld der Menschen, die nicht mehr an Gott glauben. Damit will man uns Arbeiterkinder ablenken. Wenn es uns schlecht geht, dann dürfen wir nicht nachdenken warum, sondern sollen beten, damit uns Gott erhöhe. Die Pfaffen in diesen Vereinen hetzen ganz schlimm gegen die Sowjetunion und verbreiten darüber die schlimmsten Greuelmährchen. Denn würden sie die Wahrheit sagen, dann würden ja die Arbeiter und Bauern sehen, daß unseren russischen Brüdern kein Gott bei ihrer Befreiung geholfen hat, sondern durch ihre eigene Kraft alle Kapitalisten und die Lügenpfaffen zum Teufel gejagt haben.

Wollt ihr euch als Arbeiterkinder Märchen erzählen lassen? Glaubt ihr, daß man sich sein Leben mit Gebeten besser gestalten und der Not abhelfen kann? Nein, also können auch diese Organisationen für uns nicht in Frage kommen.

Nun wollen wir uns die Roten Falken und die Kinderfreunde näher ansehen. Ihr habt sie gewiß schon sehr oft gesehen mit ihren roten Halstüchern und blauen Kitteln. Ja sie tragen sogar rote Fahnen und singen Arbeiterlieder. Wie sieht ihre Arbeit aus? Sie machen Ansflüge, Wanderungen, Zeltlager, Spiele. Das sind alles ganz schöne Sachen. Aber seht einmal, soll das unser ganzer Zweck sein? Wir wollen auch spielen und wandern. Dabei wollen wir aber nicht vergessen, daß wir Arbeiterkinder sind. Wir wollen nicht nur spielen und Märchen erzählen, sondern auch wissen, warum es uns so schlecht geht, und unseren Eltern in ihrem Kampf helfen. Das tun aber die Roten Falken nicht. Man macht ihnen eine schöne Welt vor, die es nicht gibt. Wenn sie dann aus der Schule kommen, sehen sie, daß das Leben ganz anders ist. Gar nicht wie es ihnen ihre Führer in den Gruppen erzählen. Diese haben nämlich gar kein Interesse daran, die Arbeiterkinder aufzuklären. Seht nur solche Sozialdemokraten wie Zörgiebel an, durch dessen Polizei am 1. Mai 1929 in Berlin 33 Arbeiter erschossen wurden. Sozialdemokraten sind es auch, die allen Verschlechterungen, Lohnabbau, Sparmaßnahmen, bei den Arbeitern zustimmen und durchführen. Sie sind die besten Helfer der Kapitalisten.

Alle Arbeiterkinder müssen junge Pioniere werden. Nur bei den Pionieren werden die Arbeiterkinder aufgeklärt, daß es zwei Klassen gibt. Eine, zu der die Fabrik-, Bergwerksbesitzer, Großbauern, Direktoren, Großhändler gehören, die auf Kosten der zweiten Klasse, der Arbeiter und armen Bauern, ein schönes Leben führen. Sie lassen sie für sich arbeiten, geben ihnen geringen Lohn



„Über eine Woche wird eine Autofahrt aufs Land gemacht.“

dafür. Es ist ihnen gleichgültig, ob die Armen hungern und Not leiden, die Hauptsache ist, daß sie herrlich und in Freuden leben. Aber die Arbeiter lassen sich das nicht gefallen, sie kämpfen für höheren Lohn und eine kürzere Arbeitszeit. Ihr Ziel ist es, diese Ausbeuter zu vernichten, die Fabriken und das Land in ihren Besitz zu nehmen, damit sie frei und besser leben können.

Und in diesem Kampfe wollen wir Arbeiterkinder mithelfen. Wir müssen alle Arbeiterkinder aufklären, daß sie Pioniere werden. Auch die Kinder, die in der Organisation unserer Feinde sind, müssen wir als Pioniere gewinnen, denn ein großer Teil von ihnen sind Arbeiterkinder, die wie wir dieselbe Not leiden. Sie sind dort, weil ihnen manche äußerliche Dinge gefallen. Wir müssen es ihnen sagen, sie aufklären, dann werden sie auch zu uns kommen.“

Genosse Max war zu Ende mit seiner Rede. Die Pioniere berichteten, wie sie schon mit Pfadfindern und roten Falken gesprochen haben und den Pionieren recht gegeben haben, zwei Jungs von der Jungschar hatten sie schon für die Pioniere gewonnen.

Jetzt gibt Ernst den Arbeitsplan bekannt. Am Sonntag sollen im Stadtviertel „Trommeln“ verkauft werden. Über eine Woche wird eine Autofahrt aufs Land gemacht. Einmal soll der Schulvorposten zusammenkommen, um die Arbeit an der 21. Schule zu besprechen und eine Schulzeitung herauszugeben.

Mit einem „Seid bereit!“ wird der Abteilungsabend geschlossen.

Pionier Richard tritt an Fritz und Paul heran und fragt, ob sie nicht Pioniere werden wollen. Nach kurzem Nachdenken füllt Fritz seinen Aufnahmeschein aus. Paul will es sich noch überlegen, denn er muß Zeitungen austragen und hat wenig Zeit. Richard ist damit einverstanden. Er fragt Paul, wo er seine Zeitungen jeden Tag holen muß. „Warum willst du denn das wissen?“ „Ja, weißt du, wenn ich Zeit habe, will ich dir helfen, damit du zu uns kommen kannst.“

Das hatte Paul nicht erwartet, und er sagte zu Richard, daß er ihm aber von seinem Verdienst nichts abgeben kann. Seine Mutter braucht das Geld, um Essen zu kaufen.

Richard lacht und sagt: „Denkst du, deswegen komme ich? Nein! Aber wir Arbeiterkinder müssen uns untereinander helfen

und unterstützen. Wir Pioniere müssen mit gutem Beispiel vorangehen. Sieh mal, wenn wir uns nicht einig sind, uns helfen, dann machen wir es ja wie die Kapitalisten mit uns und unsern Eltern, indem sie versuchen, die Arbeiter gegeneinander zu verhetzen. Siehst du, das wollen wir nicht. Das ist auch der Grund, warum ich dir beim Zeitungsausstragen helfen will."

EURE ZEITUNG GANZ ALLEIN — DAS KANN NUR
„DIE TROMMEL“ SEIN!

Oho
Juchhe
Juheirassa,
Die neue Trommel, die ist da.
Oh wie dufte,
Ei, wie fein,
Laßt uns alle schauen rein.
Fängt man vorne an
Oder hinten,
Für alle ist etwas zu finden.
Vom Kampf der Eltern,
Not der Kinder
Aus aller Welt — Proletenkinde
Von Schule,
Pfaffen
Und Faschisten
Prügel, Hetze und Kriegsrüstern,
Vom Zeitungsausstragen,
Heimarbeiten,
Wie wir frieren,
Hunger leiden
Schreibt Fritz
Und Paul
Und Max
Und Bommel
In eurer Zeitung nur, der „Trommel“
Von Rußlands Kindern,
Dem Fünfjahresplan,
Den Rotarmisten
Und dem Bauersmann,
Vom neuen Menschen, neuen Bau,
Traktoren, Radio, Eisenbahn,
Mit einem Sechstel Erde,
Unserm Vaterland
Macht die „Trommel“ euch bekannt.
Auch du mußt wissen, wie es gilt,
Wie wir's erreichen —

Es die „Trommel“ zeigt.
Darum bestelle sie sogleich.
Witze,
Spiele,
Rätsel,
Lieder
Findet ihr in der „Trommel“ wieder.
Zeichnen,
Basteln,
Geräte baun,
In der Trommel ist zu schau
Am Monatsersten.
Bum. Bum. Bum.
Die neue Trommel geht herum.
Da, rückt sie an,
Da ist sie da,
Die Kinder rufen laut
Hurra.
Der Bürger macht ein böses Gesicht,
Denn ihm gefällt die Trommel nicht.
Doch mög er meckern, uns ist's einerlei
10 Pfennig her und schnell herbei,
Auch du
Und du
Und jener da.
Für alle ist die Trommel da.
Denn eure Zeitung ganz allein,
Das kann ja nur die Trommel sein.

Rrrr rasselt am Sonntagmorgen der Wecker. Verschlafen legt sich Fritz auf die Seite zum Weiterpennen. Doch halt, da fällt ihm ein, daß heute „Trommelvertrieb“ angesetzt ist. Schnell ist er aus dem Bett. Waschen, anziehen, Kaffee trinken geht alles im Sturmtempo.

Schon kurze Zeit später ist er am Treffpunkt, wo bald alle Pioniere beisammen sind. Pionier Kurt verteilt die „Trommeln“. Immer zwei zusammen gehen sie los. Von früher her haben sie schon die Adressen gesammelt von den Leuten, die Kinder haben. Aber auch an andere Türen wird geklopft.

Um 12 Uhr treffen sich alle Pioniere wieder und rechnen ab. 135 „Trommeln“ waren verkauft worden. Alle freuten sich darüber. Am meisten Fritz. War es doch seine erste Arbeit, die er als Pionier geleistet hatte.

Eure Zeitung ganz allein —
das kann nur die Trommel sein.



DER ROTE SCHULVORPOSTEN.

Heute kam der rote Schulvorposten von der 21. Schule zusammen. Fritz war ganz erstaunt, — daß außer den Pionieren, die er schon kannte, noch viel mehr da waren. Er fragte Richard, wo die alle herkommen. „Ja, das ist so, du wirst doch schon gehört haben, daß es außer der kommunistischen Partei und dem kommunistischen Jugendverband noch andere Organisationen gibt. Die Internationale Arbeiterhilfe, die Rote Hilfe, die proletarischen Freidenker, die roten Sportvereine und noch mehr. Was die einzelnen Organisationen für einen Zweck haben, kann ich dir jetzt nicht erklären. Sie haben alle Kinderabteilungen. Diese Kinder sind auch Pioniere. Sie heißen IAH-, RH-, Sportpioniere. Wenn sie nun auch die verschiedenen Namen haben, so führten sie doch alle, wenn auch nicht ganz genau, die gleiche Arbeit durch. Sie stehen alle unter einer Leitung. Für alle gelten die Pioniergesetze, das Pioniertuch. Alle Pioniere von allen Organisationen, die in eine Schule gehen, werden zum roten Schulvorposten zusammengefaßt. Es können aber auch andere Kinder, die nicht Pioniere sind, am Schulvorposten teilnehmen.“

Pionier Alfred eröffnet die Sitzung des Schulvorpostens. Er gibt bekannt, daß im nächsten Monat eine Arbeiterkinderkonferenz von der ganzen Stadt sein soll, wo gegen die Sparmaßnahmen der Schulverwaltung der Kampf besprochen werden soll. Von allen Schulen und Klassen sollen Delegierte gewählt werden. Er schlägt vor, erst von der Schule zu berichten und dann zu besprechen, was man an der Schule zur Arbeiterkinderkonferenz machen kann.

Die Pionierin Else meldet sich:

„Wir mußten bei Lehrer Schulz einen Aufsatz schreiben mit dem Thema: Französische, deutsche und russische Revolution.“

Arbeiterkinder im Schulstreik gegen die Sparmaßnahmen des Berliner Magistrats



Der Lehrer erzählte uns zuerst folgendes kurz. Also in Frankreich wollte der Pöbel die Macht erobern, aber die goldene Mittelschicht hat sie ihm entrisen. Zu Rußland sagte er: In Rußland hat der Pöbel die Macht erobert und darum ist Rußland ganz rückständig. Es ist festgestellt worden, daß in den Dörfern in Rußland noch Menschenfresser sind.“

Alle lachen darüber. Sie kennen den Lehrer. Das ist so ein richtiger Kommunistenfresser. Jetzt berichtet Max:

„In der Erdkundestunde kamen wir auf die Kolonien zu sprechen. Man sagte dort, daß die feindlichen Mächte die ehemaligen deutschen Kolonisten furchtbar ausbeuten und die Bewohner sehr unterdrücken. Wenn Deutschland eine Kolonie hätte, wäre es für die Bewohner derselben viel besser, denn es hätte z. B. ein Negerstamm an den Reichstag geschrieben, daß die Deutschen doch viel vernünftiger Menschen wären wie die Engländer. Die Neger hätten dieses gemerkt bei den Missionären, die ihre Religion erbreiten.“

„Das kann er uns nicht erzählen“, ruft ein Junge dazwischen. „Die Deutschen machen es genau nicht anders. Sie wollen uns nur mit solchen Geschichten verhetzen.“

Nach ihm sprechen noch mehr. Alle berichten sie von den Prügel Lehrern, schlechten Klassenzimmern, Abbau der Schulspeisung.

Alfred schlägt vor, daß alles, was die Pioniere erzählt haben, sie am Schluß der Sitzung gleich hier aufschreiben sollen. Die Berichte sollen dann zu einer Schulzeitung zusammengestellt werden.

Es wird dann festgelegt, daß jeder Pionier in seiner Klasse in der Pause eine Versammlung durchführen und Kinder wählen lassen soll. Außerdem soll eine Versammlung von der ganzen Schule stattfinden. Die Schulzeitung wird die Kinder dazu auffordern.

Nachdem noch einige Dinge besprochen waren, war die Sitzung der Schulvorposten beendet. Übermorgen wird die „Rote 21“, so hieß die Schulzeitung, erscheinen.



Der Spielplatz der Arbeiterkinder ist der sonnenlose schmutzige Hof.



Sommerzeltlager der jungen Pioniere.

DIE ROTE JUNGSCHAR.

„Hast du morgen
abend Zeit, dann
kannst du mal mit
zur Roten Jung-
schar gehen?“ fragte die
Pionierin Paula
Fritz, als sie vom
Abteilungsabend
nach Hause gingen.

„Ich werde mitkommen. Albert hat schon mal davon gesprochen. Kannst du mir aber sagen, was die Rote Jung-
schar ist?“

„Du wirst bemerkt haben, daß auf unsern Abteilungsabenden alle Pioniere 12, 13 Jahre alt sind. Das liegt nun nicht etwa daran, daß die 10- und 9-jährigen Arbeiterkinder nicht zu uns kommen wollen. Bis vor kurzer Zeit hatten wir einige mit in unserer Abteilung. Nun ist es aber so, daß die Jüngsten sich für andere Dinge interessieren, die die Älteren nicht mögen. Sie wollen Vorlesungen, viel mehr spielen und singen als wir. Wenn sie nun in unseren Abteilungsabenden sind, so ist ihnen das langweilig. Oder wir machten etwas, was ihnen gefällt, dann haben die älteren Kinder keine Geduld. Deswegen werden die Pioniere von 8 bis 10 Jahre in besonderen Gruppen zusammengefaßt und heißen Rote Jung-
schar. Sie sind deswegen auch Pioniere. Sind sie älter geworden, dann kommen sie in unsere Abteilung. Neben jeder Abteilung muß eine rote Jung-
schargruppe bestehen.“

„Na, da kann ich ja wohl auch meine kleine Schwester hinschicken. Mein Vater sagte, daß sie noch zu jung ist, aber zu der Roten Jung-
schar wird sie kommen können. Ich werde sie morgen mitbringen. Selbst bin ich ja auch gespannt, wie es da zugeht.“

„Pa—a—a—ul“, brüllte Fritz von der Straße aus zum 4. Stock der Mietskasernen hinauf. Das Fenster ging auf. „Kommst du mit zum Pionierabend?“ „Heute paßt mir's nicht. Ich habe keine Zeit.“ „Na warte ich komme gleich mal rauf“, und schon sauste Fritz die vier Treppen hoch. Als er in die Wohnung eintrat, sah er Paul mit noch zwei Freunden am Tisch sitzen und am Radio herum-basteln! „Na, lieber Freund, das hat aber Zeit, das kannst du nachher machen.“

„Da hast du schon eigentlich recht, aber sieh mal, ich will doch auch mal was anderes machen, als mit zu den Pionieren gehen.“

„Hast schon recht, aber das kannst du auch bei uns machen. Neben jeder Pionierabteilung, die jede Woche zusammenkommt, gibt es bei uns Arbeitsgemeinschaften. Was die machen? Sieh mal, genau so wie du gerne bastelst, gibt es auch unter uns Pionieren welche, die das auch gern machen. Und nicht nur das, sondern

noch viel mehr. Der eine will schießen, eine andere zeichnen oder hat Lust Musik zu spielen. Wieder andere wollen Theater spielen, Briefmarken sammeln oder sich mit technischen Sachen beschäftigen. Für alle diese gibt es Arbeitsgemeinschaften, wo aus jeder Abteilung die Pioniere, die alle die gleiche Lust und Interesse für eine Sache haben, zusammenkommen. Es können aber auch Kinder, die noch nicht Pioniere sind, hinkommen. Bei unserer Abteilung gibt es eine Bastel-, Theater- und Musikgemeinschaft. Du kannst doch mit deiner Bastelei auch in die Arbeitsgemeinschaft kommen.

„Na sag mal, bei euch Pionieren da kann man wohl alles machen, Versammlungen, wandern, Fußball spielen, ne Zeitung habt ihr, und nun auch noch Bastelei, Theater. Es fehlt bloß noch, daß ihr euch ein Haus baut“, antwortete Paul. Jetzt wollte er Fritzern ärgern. In Wirklichkeit aber hatte er schon mit sich selbst beschlossen, mit zum Pionierabend zu gehen.

„Paul, reg dich nicht auf, du gibst mir ja trotzdem recht. Bei den Pionieren kannst du nämlich wirklich alles machen. Und die Geschichte mit dem eigenen Haus kann man auch verwirklichen. Wir können uns natürlich kein großes Haus bauen mit vielen Zimmern, dazu haben wir kein Geld. Aber einen Klub können wir uns schaffen. In Berlin gibt es schon einen. In der 'Trommel' hat darüber etwas gestanden. Ich glaube, ich habe sie sogar hier.“ Aus seiner Tasche zog Fritz eine „Trommel“ und sah nach. „Siehst du, hier. Ich will dir mal vorlesen.“

„Mitten im proletarischen Nordosten Berlins ist der erste Arbeiterkinderklub entstanden. Wochenlang arbeiteten, sparten und sammelten die Roten Jungpioniere. Aus einem früheren Kino, das man gemietet hatte und das aus einem einzigen großen kahlen Raum bestand, sollte möglichst schnell ein schöner Arbeiterkinderklub entstehen. Da mußten Bänke und Tische gebaut, elektrische Lichtleitung gelegt und die durch eingebaute Wände entstandenen Räume bunt ausgemalt werden.“

Essensausgabe im Zeltlager.



ARBEITERKINDERKLUB „LENIN“.

Beim Eintritt schallt uns fröhliches Lachen und lebhaftes Unterhaltung entgegen. Zwar ist es im ersten Raum noch nicht so arg. Denn er ist als Lesestube eingerichtet. Am großen Bücherschrank steht mit wichtiger Miene ein Pionier, der die Bücher zum Lesen ausgibt. Er hat es nicht leicht, denn viele Wünsche sollen erfüllt werden. Bänke und Stühle laden zum Studieren ein. Es sind ja auch knorke Bücher, die man da lesen kann. In einer Ecke sitzen einige kleine „große Denker“ bei Schach und anderen Brettspielen, die von den Arbeitern dem Klub gestiftet wurden. Im Mittelzimmer geht es schon lebhafter zu. Hier ist der Raum für Papparbeiten. Buchstaben, Sowjetsterne und andere Sachen werden ausgeschnitten und bemalt. Alles soll zur Ausgestaltung des Klubs und für Transparente bei Demonstrationen Verwendung finden.

Großer Lärm ist im dritten Raum. Da wird gesägt, gehämmert, gefeilt und gehobelt. Hier werden die Kinder mit Holz- und Metallarbeiten beschäftigt. Eine große Hobelbank steht in der Mitte. In den Ecken steht Eisen, Blech und viel Holz, das alles verarbeitet wird. Erwerbslose Genossen helfen und geben Ratschläge, wie man die Werkzeuge gebrauchen und das Material verwenden muß.

Alle Räume sind überfüllt. Ständig kommen neue Kinder, die hier mit den Roten Jungpionieren sich unterhalten oder beschäftigen wollen. Lieder werden gesungen. Einzelne Kinder berichten von der Schule, von ihren Eltern, die ihnen nicht satt zu essen geben können, weil sie erwerbslos sind.

„Das ist ne duftige Sache.“

„Ja, so etwas müdet ihr auch haben“, meinte Paul, „das ist doch viel besser, als wenn man in einer Kneipe zusammenkommt.“ „Du hast recht, wir haben uns schon darüber unterhalten. Je mehr wir sind, und je mehr Kinder daran mithelfen, um so eher kann man es schaffen. Auch du müdest mithelfen, Paul. Du kennst doch nun schon die Arbeit der Pioniere. Hast du noch keine Lust, auch Mitglied zu werden? Es wäre Zeit, daß du dich mit einreihst und Pionier wirst.“

„Hast recht, Fritz. Ich werde mit zum Abteilungsabend kommen, und heute den Aufnahmeschein ausfüllen. Rudi und Ernst, wollt ihr mitkommen? Seht auch ihr, wer die Pioniere sind und was sie wollen.“ Fünf Minuten später gingen alle vier die Treppe hinunter.

ICH, JUNGER PIONIER

Heute mußte etwas Besonderes in der Pionierabteilung los sein. Das Lokal war neu ausgeschmückt mit Fahnen und Transparenten. Alle Pioniere kamen im Pionierkittel und mit dem Pioniertuch. Nur Fritz, Paul und noch drei Mädels hatten keins. Sie wurden erst heute richtige Pioniere. Sie bekamen ihr Mitgliedsbuch und legten das Pioniergebühn ab. An jedem ersten Mittwoch im Monat wurden in der Abteilung die Pioniere, die im Monat vorher eingetreten waren, feierlich eingeführt.



Im Kinderklub „Lenin.“ Buchstaben, Sowjetsterne und andere Sachen werden ausgeschnitten und bemalt.

Richard eröffnete den Abteilungsabend mit dem Lied:

„Wert, Pioniere, Brand in die Nächte“.

Der Genosse Max vom Jugendverband spricht zu den Neueingetretenen.

„Wir Pioniere sind immer bereit, das gilt jetzt für euch.

„Unser Gruß zum Kampf für die Sache der Arbeiterklasse „Seid bereit“ und die Antwort „Immer bereit“ bedeutet, daß ihr mit euren Eltern für eine bessere Gesellschaftsordnung, wo es keine Ausbeuter, wo es keine hungrigen und notleidenden Menschen mehr geben wird, kämpfen wollt. Wir erheben zum Gruß die Hand über den Kopf, das bedeutet, daß die fünf Finger die fünf Erdteile sind, wo es unterdrückte Menschen gibt. Für ihre Befreiung wollen auch die Pioniere mitkämpfen. Wir erheben die Hand zum Gruß, um damit auszudrücken, daß wir alles Persönliche hinter die große gemeinsame Sache zurückstellen. Am Pioniertuch, das ihr von jetzt ab tragen werdet, werden euch alle als Pioniere erkennen: unsere Feinde, die darüber schimpfen und es verächtlich machen wollen, die erwachsenen und jugendlichen Arbeiter, die sich darüber freuen, daß ihr mit ihnen zusammensteht. Tragt es mit Stolz als Pioniere!

Unsere Pioniergeetze und Gebote, nach denen jeder Pionier arbeiten und sie durchführen muß, heißen:

1. Der Pionier ist für die Sache der Arbeiterklasse immer bereit.
2. Der Pionier ist der jüngere Bruder und Genosse der erwachsenen und jugendlichen Kommunisten.
3. Der Pionier ist ein Feind der nationalen Hetze. Er kämpft für das internationale Bündnis der Arbeiter- und Bauernmassen.
4. Der Pionier ist überall dort, wo Arbeiterkinder sind, und arbeitet im Interesse der Roten Jungpioniere.

5. Der Pionier kämpft mit seinen Eltern für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen.
 6. Der Pionier gewinnt alle Arbeiterkinder zum Kampf gegen Kinderelend und Ausbeutung.
 7. Der Pionier gewinnt die Arbeiterkinder aus den christlichen, faschistischen und sozialdemokratischen Kinderorganisationen für die Roten Jungpioniere.
 8. Der Pionier hilft die Sowjetunion gegen ihre Feinde schützen und verteidigen. Er macht alle Arbeiterkinder mit dem Vaterland aller Werktätigen und seiner Bedeutung für die Arbeiterklasse in allen Ländern bekannt.
- Gebräuche der Roten Jungpioniere:
1. Der Pionier lernt die Geschichte des Kampfes der Arbeiterklasse und ihrer großen Führer.
 2. Der Pionier meidet Alkohol und Nikotin.
 3. Der Pionier stählt seinen Körper durch Sport und Spiel.
 4. Der Pionier ordnet seine persönlichen Interessen der gesamten Arbeit der Pionierorganisation unter.
 5. Der Pionier ist seinen Genossen und Eltern gegenüber stets hilfsbereit und zeigt durch seine Arbeit und proletarische Disziplin allen Arbeiterkindern, wie ein Pionier arbeiten und kämpfen muß.

Wollt ihr die Pioniergesetze halten, wollt ihr als Pioniere alle Arbeiterkinder für die Pioniere gewinnen, dann legt euer Gelöbnis ab.
Alle Pioniere standen auf und machten den Pioniergruß. Richard las vor.

- „Ich, junger Pionier, verspreche feierlich vor meinen Genossen, daß ich:
1. fest für die Sache der Arbeiterklasse im Kampf um die Befreiung der Arbeiter und Bauern sowie der unterdrückten Völker der ganzen Welt eintreten, und
 2. daß ich ehrlich und unerschütterlich das Vermächtnis Lenins, die Gesetze und Bestimmungen der jungen Pioniere einhalten werde.“

Die fünf Pioniere sprachen das Gelöbnis nach. Von zwei Pionieren bekamen sie die Pioniertücher umgebunden und die Mitgliedsbücher ausgehändigt.

„Wir begrüßen unsere neuen Genossen mit unserem Gruß ‚Seid bereit!‘. „Immer bereit“, schallt es zurück.

Das Mundharmonikaorchester und die Agitproptruppe spielte. Ein Genosse von der kommunistischen Partei erzählte, wie die Pioniere beim letzten Streik mitgeholfen hatten, Flugblätter zu verteilen, Geld zu sammeln und Kurierdienst machten.

Auf dem Nachhauseweg sagte Paul zu Anni, die ebenfalls heute Pionierin geworden war: „Jetzt hat doch unser Leben einen anderen Sinn. Jetzt wissen wir, daß wir ein Teil von der großen Armee sind, die sich in der ganzen Welt über alle Länder und Grenzen hinweg unter den roten Fahnen und unter dem Zeichen Sichel und Hammer sammelt. Und alle haben nur ein Ziel: Für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zu kämpfen.“

AUCH DU EIN JUNGER PIONIER.

Arbeiterjungs! Arbeitermädels!

Jetzt habt ihr ungefähr ein Bild, wer die Pioniere sind, was sie arbeiten. Es ist noch lange nicht alles. Noch viel mehr könnt ihr von den Pionieren lernen. Noch viel mehr könnt ihr von den Pionieren sehen, wenn ihr euch einreißt, selbst junge Pioniere werdet. Zum Kampf für die Sache der Arbeiterklasse als junge Pioniere, seid bereit.

EDWIN HOERNLE

GRUNDFRAGEN DER PROLETARISCHEN ERZIEHUNG

A U S D E M I N H A L T

Erziehung, Gesellschaft, Klasse: Erziehung und Klassenkampf. Die Erziehung in der Urgesellschaft. Die Entwicklung des Privatigentums und der Klassenerziehung. — Familie und Erziehung: Die bürgerliche Familie. Die Familie des Proletariats. Die Eltern als Erzieher. — System und Apparat der bürgerlich-kapitalistischen Erziehung: Das Bildungsmonopol der herrschenden Klasse. Der Militarismus. Die Kirche. — Grundsätze kommunistischer Erziehung: Die revolutionäre Arbeitserziehung. Die politische Kampferziehung. 212 Seiten. Broschiert RM2.—. In Ganzleinen gebunden RM3.—

VERLAG DER JUGENDINTERNATIONALE · BERLIN

SAIZEW

DIE SOZIALISTISCHE UMGESTALTUNG DER JUGENDARBEIT

Hier wird eine Seite des sozialistischen Aufbaus beleuchtet, die im entscheidenden, dritten Jahre des Fünfjahresplanes eine große Rolle spielt: die Erziehung qualifizierter Kräfte für die sozialistische Wirtschaft. An Hand reichen Materials, durch Diagramme und Fotos wirksam unterstützt, gibt Saizew ein Bild von der wirtschaftlichen Lage der arbeitenden Jugend in der UdSSR und zeigt die wachsende Verwirklichung der sozialistischen Prinzipien der Jugendarbeit. Ein wertvoller Beitrag zur Frage der proletarischen Arbeitserziehung. 64 Seiten. — Mit vielen Diagrammen und Fotos. — 50 Pfennig

VERLAG DER JUGENDINTERNATIONALE · BERLIN

DIE TROMMEL

ZEITUNG DER ARBEITER- UND
BAUERNKINDER DEUTSCHLANDS

Arbeiter- und Bauernkinder aus der ganzen Welt berichten über ihre täglichen Nöte und Kämpfe. Viele Zeichnungen und Fotos vermitteln eine anschauliche Vorstellung von diesen. Die neuesten Fortschritte in Wissenschaft und Technik werden für die Arbeiterkinder lebendig erläutert. Ein lustiger Bilderbogen bringt spaßige Darstellungen aus dem Leben der Kinder. Eine begeisternde Zeitung für jedes Mädel und jeden Jungen.

JEDES HEFT 10 PF.

Vierteljährlich durch die Post 30 Pf. zuzüglich Bestellgeld

ZEITUNGSVERTRIEB JUNGE GARDE
BERLIN C 25 KLEINE ALEXANDERSTRASSE 28

DAS PROLETARISCHE KIND

INTERNATIONALE MONATSSCHRIFT FÜR FRAGEN
DER KOMMUNISTISCHEN ERZIEHUNG

Eine Zeitschrift, die alle Fragen der proletarischen Kinder-Erziehung in verständlicher Form beleuchtet und bearbeitet. Über Kinderarbeit, Kindererleid, Schul- und andere Kinder betreffende Gesetze, über die Erfahrungen der Kinder-Erziehung und der Arbeit unter den Pionieren in der Sowjetunion liefert sie wertvolle Informationen. Für unsere proletarischen Eltern und alle an der revolutionären Erziehung unserer Kinder interessierten Genossen eine wichtige und nützliche Zeitschrift.

JEDES HEFT 20 PF.

Vierteljährlich durch die Post 55 Pf. zuzüglich Bestellgeld

VERLAG DER JUGENDINTERNATIONALE
BERLIN SO 16 BRÜCKENSTRASSE 10 b

Verantwortlich: Arthur Becker, M. d. R., Berlin — Verlag der Jugend-
Internationale, Fritz Reußner, Berlin SO 16 — Druck: Bendix & Lemke, Berlin O 17, Mühlenstraße